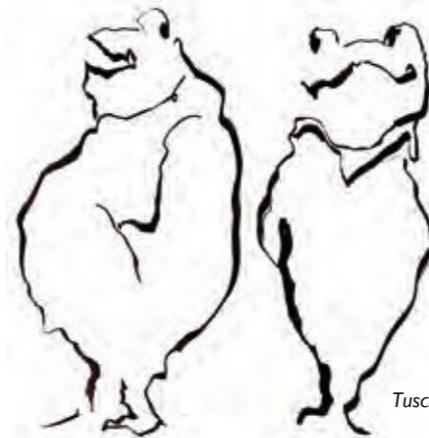


KUNST trifft... BEDROHTE HEIMISCHE KRÖTEN & CO



Vom leisen Verschwinden der ehemals großen Krachmacher:
Kunst als Ideengeber – Spannend, unerwartet, hoffnungsvoll!



Tuschezeichnung: Anna Stelloh

Inhalt | Seiten

Vorwort Heidi Selheim Birgit Engelen	5
Grußwort Patrick Haas	7
Amphibien brauchen unsere Hilfe Kathrin Weinberg	8
Zur Ausstellung Dr. Dirk Tölke	20
Beteiligte 20 Künstler*innen	23
Amphibienranger Impressionen	60
Herzlichen Dank Beteiligte	62
Impressum	63



Tusche mit Aquarell: Ulrike Stolze

AMPHIBIEN

KUNST
trifft...

Liebe Natur- und Kunstfreund*innen!

In diesem Jahr lenken wir in der Reihe „Kunst trifft...“ die Aufmerksamkeit auf die Amphibien. Dabei liegen uns drei Arten besonders am Herzen: die Gelbbauchunke, die Kreuzkröte und die Geburtshelferkröte!

Diese Pionier-Arten sind eng mit der Region und Ihrer Industriegeschichte verbunden. Hier haben Sie sich mit Steinbrüchen, Bergehalden und Sand- und Kiesgruben Lebensräume aus Menschenhand erobert. Heute sind diese Amphibienlebensräume durch Nutzungsaufgabe oder Intensivierung bedroht.

Wenn Sie mehr erfahren möchten, gehen Sie gemeinsam mit unseren engagierten Künstler*innen auf Entdeckungsreise durch die wunderbare Welt einiger ganz besonderer Amphibienarten. Und die Perspektive der Kunst lässt vielleicht einen ganz neuen Blick auf diese kleine, schützenswerte und schutzbedürftige Tiergruppe vor unserer Haustür zu.

Bettina Krebs (Projektleiterin Life AmphibienVerbund)

Heidi Selheim (Biologische Station Städte-Region Aachen e.V)

Birgit Engelen (Atelierhaus Stolberg)





Grußwort

| Patrick Haas
| Bürgermeister Stolberg

Liebe Natur- und Kunstfreund*innen,

die Reihe „Kunst trifft“ ist ein bewundernswertes und zurecht erfolgreiches Format, weil es das Kunststück vollbringt, die Kunst mit den verschiedenen Lebensbereichen zu verbinden. Die Verbindung von Kunst und Artenschutz ist ein großartiges Konzept, das ich als studierter Biologe sehr unterstütze.

Insofern freue ich mich sehr, dass die Biologische Station und Birgit Engelen diesmal die Kunst mit den bedrohten heimischen Krötenarten, der Gelbbauchunke, der Kreuzkröte und der Geburtshelferkröte, verbinden. Es mag einige Menschen geben, die Kröten nur als „Krachmacher“ wahrnehmen. Ganz von der Hand zu weisen ist diese Beschreibung nicht, aber Kröten besetzen einen wichtigen Platz in der Nahrungskette.

Leider gefährden die Zerstörung oder Beeinträchtigung von Kleingewässern durch Zuschüttung oder Eintrag von Müll, Dünger und Umweltgiften viele Lebensräume der Kröten. Mir ist es deshalb in Stolberg nicht nur hinsichtlich des Hochwassers sondern auch des Artenschutzes wichtig, dass wir unseren Gewässern mehr Retentionsflächen und mehr naturbelassene Abschnitte zur Verfügung stellen. Darin arbeiten wir gerade mit Experten im „Modellkonzept Hochwasserschutz“.

Allen Künstler*innen und Besucher*innen wünsche ich große Inspiration und danke Frau Engelen und Frau Selheim herzlich für das Herzblut und das Engagement.

Herzlichst

Patrick Haas
Bürgermeister



Amphibien brauchen unsere Hilfe | ...



AMPHIBIEN

(A m p h i b i a)

Kröte oder Frosch?
Ist der Frosch ein Lurch?
Sind Salamander Eidechsen?

Was bedeutet „Amphibien“?

Als amphibisch (griech. amphi: „beide“, „doppelt“, bios: „Leben“= doppelartig) bezeichnet man Lebewesen, die sowohl im Wasser als auch an Land leben.

Die Faszination der Gestaltwandler

Zumeist sind sie unauffällig, klein und unscheinbar; unsere heimischen Amphibien klotzen nicht. Nicht die Frösche, und schon gar nicht die oft kaum beachteten Kröten und Unken. Doch hinter der manchmal recht drüsigen, oft feuchten bis warzigen Fassade leben einzigartige Tiere, mit denen es sich zu befassen lohnt. Sind sie hässlich? Aber was ist hübsch? Die Schönheit liegt auch hier im Auge des Betrachters. Es gibt viele rekordverdächtige Leistungen: Die Krötenwanderung der Erdkröte im Frühjahr dürfte den meisten Menschen ein Begriff sein. Viele kennen die Warnschilder an den Straßen oder die aufgestellten Krötenzäune. Weniger bekannt ist wahrscheinlich, dass die Erdkröte Strecken von über 3000 Metern von ihrem Landlebensraum zu ihrem Laichgewässer zurücklegen kann. Eine gefährliche und fast unglaubliche Leistung, bedenkt man ihre Größe und die vielen Gefahren auf der langen Strecke.

Die gefährdeten Pioniere

Mit ihrer sehr heimlichen Lebensweise viel weniger bekannt, obwohl sie sich in der Region ganz in unserer Nähe befinden, sind drei besondere Arten, die hier vorgestellt werden. Einiges haben diese Arten gemeinsam, so auch das Problem, in unserer Landschaft geeignete Lebensräume für ihre spezialisierte Lebensweise zu finden. In diesem Katalog erfahren Sie nicht nur mehr über diese heimlichen Gesellen und ihren Lebensraum, sondern Sie erhalten auch einen Eindruck von der Auseinandersetzung mit der Thematik aus künstlerischer Perspektive. Beschäftigen wir uns mit den fremdartig anmutenden Wesen, so wandeln sich die unscheinbaren Tiere zu unseren faszinierenden, beeindruckenden und schützenswerten Mitlebewesen, die sie sind.



Ein ungewöhnlicher Schnappschuss: Die Geburtshelferkröte ist normalerweise tagsüber nicht am offenen Gewässer zu sehen



Kreuzkröte

Da ist die Kreuzkröte mit dem hellen Strich auf dem Rücken, die mit der Lautstärke ihrer Gesänge zu imponieren weiß. Diese sind über einen Kilometer weit zu hören. Ihre Larven können sich im Extremfall in nur sechs Wochen zu erwachsenen Kreuzkröten umwandeln - ein Rekord unter den heimischen Froschlurchen. Auch die Fortbewegung der Kreuzkröte ist unter allen europäischen Froschlurchen einzigartig: sie läuft wie eine Maus. Da sie recht lauffreudig ist, erschließt sie sich gut neu entstandene Lebensräume. Die meiste Zeit leben die nachtaktiven Kreuzkröten an Land.



Geburtshelferkröte

Die kaum streichholzschachtelgroße Geburtshelferkröte ist selten zu sehen, dafür aber ist sie zu hören: Ein zauberhaftes, zartes Geräusch verrät, dass sich die kleinste unserer heimischen Kröten in der Nähe befindet. Zur Paarung rufen die Männchen mit hellem Ton aus ihrem Versteck, die Weibchen antworten leise. Dieser Chor klingt wie Glockengeläut, weshalb man die kleine Kröte auch „Glockenfrosch“ nennt. Und obendrein hat sie die Geschlechterrollen getauscht, und das Männchen widmet sich dort ganz der Brutpflege. Es wickelt sich die Eischnüre um die Hinterbeine und trägt den Laich so lange herum, bis die Kaulquappen groß genug sind, um direkt aus den Eiern ins Gewässer entlassen zu werden.



Gelbbauchunke

Die Gelbbauchunke mit den hübschen, herzförmigen Pupillen und dem auffällig gezeichneten gelb-schwarzen Bauchmuster ist eine Rarität, denn es gibt nur noch wenige Vorkommen. In Nordrhein-Westfalen ist sie sogar vom Aussterben bedroht. Die nachts wie tags aktiven Tiere halten sich auch ohne Fortpflanzungsabsichten im Wasser auf. Es ist faszinierend, wie die kleinen Unken im Wasser liegen. Fast könnte man meinen, sie genießen das Schweben im badewasser-warmen Tümpel.

Amphibien sind stark gefährdet! Die Problematik der verschwindenden Lebensräume

Als Lebewesen, die zwei Lebensbereiche für ihre Lebensweise benötigen, nämlich Wasser und Land, haben Amphibien per se ein Problem: Wird nur einer der Lebensräume zerstört, ist ihr Fortbestand bis auf Weiteres gefährdet – das Risiko ist also doppelt so groß. Entsprechend liegt die Hauptursache für den Rückgang der Amphibien in der Zerstörung ihrer Lebensräume. Die Zahl der Gewässer und Feuchtgebiete ist seit dem vergangenen Jahrhundert extrem zurückgegangen: Straßen und Wege wurden befestigt, Gräben verfüllt, Karrenfahrspuren, Pfützen und Löcher in den Wegen verschwanden. Tümpel wurden zugeschüttet, Flüsse begradigt und in ein enges Bett gezwängt und das Umland trockengelegt, um der Landwirtschaft mehr Raum zu geben.

Viele Feuchtgebiete wurden in Ackerland umgewandelt. Landschaften wurden ausgeräumt, um der intensiven Landwirtschaft Platz zu bieten. Die Düngung und der Einsatz von Pestiziden bedeuten einen für Amphibien schädlichen Stoffeintrag.

Die Landlebensräume der Amphibien, die für den Fortbestand genauso wichtig sind wie die Feuchtgebiete, gingen durch Bebauung und Versiegelung der Landschaft verloren. Das Straßennetz wurde immer dichter, die Lebensräume wurden zerschnitten und die Wander-routen der Tiere durch den starken Verkehr gekreuzt.



So ein Kleingewässer wird gerne von Amphibien angenommen



Ein Wildbach mit Kiesbänken und wassergefüllten Mulden



Der Tagliamento in Italien besitzt noch große Auengebiete
Foto: Diego Cruciat/wikimedia

Eine ganz besondere Herausforderung für die Pioniere

In vom Menschen veränderten naturfernen Landschaften haben die Amphibien wenig Chancen zum Überleben. Noch schwieriger wird es, wenn Land- und Wasserlebensraum gleichzeitig zerstört werden, wie bei der Begradigung von Flüssen. Mit dem Einzwängen in ein enges Bett nimmt man dem Fluss die Möglichkeit zur Ausbreitung. Die weitläufigen Flussauen mit ihren offenen Sand- und Kiesbänken und vielfältigen wassergefüllten Mulden verschwinden.



Junge Gelbbauchunken im Tümpel

Doch diese „Schwimmbecken“ von unterschiedlicher Größe und Tiefe sind die Kinderstuben der Kreuzkröte, der Geburtshelferkröte und der Gelbbauchunke. Dort wachsen die Kaulquappen in dem sich schnell erwärmenden Wasser und geschützt vor hungrigen Fischen heran. In direkter Nachbarschaft befinden sich ihre Landlebensräume und Versteckplätze: Die erwachsenen Tiere graben sich in Sand- und Kiesschüttungen ein, verstecken sich zwischen Steinen oder in Gebüsch am Rand des Flusses.



Junge Kreuzkröten verstecken sich in einer Erdspalte

Auf der Suche nach neuen Lebensräumen

In unserer Region gibt es mittlerweile kaum noch natürliche Flussauen. Deshalb mussten die drei „Pionierarten“ unter den Amphibien (das sind diejenigen, die als erste „neu entstandene“ Lebensräume besiedeln), eine Überlebensstrategie anwenden: Sie suchten sich vergleichbare Ersatzlebensräume.

Diese Ersatzlebensräume hat dann, wenn auch unbeabsichtigt, der Mensch geschaffen. Zwar auf ganz andere Art und Weise als ein Fluss, aber mit vergleichbarem Angebot. Es handelt sich um die Industriestandorte, an denen gegraben wird: nach Sand und Kies, nach besonderem Stein, nach Erzen – für die Kröten und Unken ist es gleich. Die Hauptsache ist, dass es durch Regenwasser gefüllte Mulden, Fahrspuren oder Pfützen, Böden ohne Bewuchs und eine sich ständig verändernde Landschaft gibt. Dort ließen sie sich nieder: in Steinbrüchen, in Gruben und auf Halden oder wo auch immer nach etwas gegraben wurde.



Ersatzlebensraum in einem Steinbruch bei Stolberg



Wassergefüllte Fahrspuren und Sandhaufen: Ein idealer Ersatzlebensraum



Bergehalde als Landlebensraum

So haben sie auch in unserer Region bisher überlebt und sich eine Vielzahl an Lebensräumen aus Menschenhand, wie Steinbrüche, Kiesgruben oder Bergehalden, zu nutze gemacht. Auch in manchem Privatgarten konnte z. B. die Geburtshelferkröte einen Rückzugsort finden.

Und nun eine weitere Herausforderung für die kleinen Pioniere: die Gebiete, deren Bodenschätze der Mensch bisher gehoben hat, werden aufgegeben. Sei es, weil es für die Menschen nichts mehr zu holen gibt, sei es, weil es sich nicht mehr lohnt. Doch für die drei Amphibienarten ist das Einstellen der Arbeiten dort nicht gut. Die Vegetation breitet sich aus, die Gebiete werden zu schattig und wachsen zu. Ihre ehemaligen Lebensräume werden verfüllt oder aufgeforstet. Es entstehen keine freien Flächen und keine neuen Fahrspuren und Pfützen mehr, in verbliebenen Tümpeln siedeln sich Wasserpflanzen und Fische an. Selbst die Gebiete, die eigentlich für den Naturschutz ausgewiesen wurden, bilden da keine Ausnahme.

Am Ende sind einmal mehr einzigartige Tiere, die ihre ganz speziellen Aufgaben im komplizierten Gefüge der Natur erfüllen, einfach fort.

INFO_BOX

Kröte oder Frosch? Ist der Frosch ein Lurch? Sind Salamander Eidechsen?

Amphibien (auch Lurche genannt) haben eine feuchte, drüsige Haut und sind wechselwarm. Ihre Körpertemperatur passt sich also immer der Umgebungstemperatur an. Die meisten Amphibien leben als Jungtiere (Kaulquappen oder Larven) im Wasser und atmen wie Fische durch Kiemen. Wenn sie älter werden, bewegen sich die Amphibien an Land und leben als erwachsene Tiere an Land oder im Wasser.

Während des Gestaltwandels bilden sich die Kiemen zurück und die Atmung wird durch Lunge und Haut übernommen. Die Veränderung ihrer Gestalt und ihrer Lebensweise bezeichnet man als Metamorphose.

Der Körperbau der Amphibien ist sehr unterschiedlich und an ihre Lebensweise angepasst. In Deutschland unterscheiden wir die Schwanzlurche und die Froschlurche.

Zur Schwanzlurche gehören zwei Salamander- und fünf Molcharten. Diese sind trotz ihres (zumindest auf den ersten Blick) ähnlichen Körperbaus, nicht verwandt mit den Eidechsen, die zu der Klasse der Reptilien gehören.

Zur Froschlurche, die wir als Frösche, Kröten und Unken kennen, gehören 14 in Deutschland heimische Arten.





Mehrere kleine Betonringe als Fortpflanzungsgewässer in einem Steinbruch



Gewässerkomplex auf einer Halde bei Alsdorf



Reinigung eines künstlich angelegten Betongewässers

Das Projekt „Life AmphibienVerbund“

Um dem entgegenzuwirken, gibt es das Projekt „Life AmphibienVerbund“ der Biologischen Station StädteRegion Aachen. Dieses Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, die Lebensbedingungen für diese drei Arten in der Region nachhaltig zu verbessern. Die Pionierarten Gelbbauchunke, Geburtshelferkröte und Kreuzkröte sind in Nordrhein-Westfalen und Deutschland gefährdet. Auch europaweit ist ihr Vorkommen nicht mehr gesichert. Die noch vorhandenen Vorkommen in ehemaligen Steinbrüchen, Kiesgruben und auf den Bergehalden müssen vernetzt und ihre Lebensräume verbessert und durch dauerhafte Pflege erhalten werden. Hierfür wird starker Pflanzenbewuchs beseitigt und die Gewässer müssen regelmäßig entleert und gereinigt werden, um den Pionierzustand wieder herzustellen. Viele Gebiete stehen schon unter Naturschutz, doch die Bedingungen in den vorhandenen Schutzgebieten müssen ergänzt und optimiert werden. Viele Vorhaben wurden schon umgesetzt, doch Vieles ist noch zu tun.

- Über 600 Laichgewässer werden in Schutzgebieten und Trittstein-Biotopen angelegt und regelmäßig geleert und gereinigt, um den Pioniercharakter der Gewässer nachzuahmen.
- In und zwischen den Vorkommen werden Strukturen angelegt, in denen die Amphibien sich verkriechen können. Schüttungen aus Sand und Steinen unterschiedlicher Größe in Vertiefungen bieten Tagesverstecke und Winterquartiere.
- Um die Gelbbauchunke-Bestände zu stabilisieren, werden Jungtiere aus der Region aufgezogen. Mit ihnen werden weitere Tiere gezüchtet und diese dort wieder angesiedelt, wo es einst Bestände gab.

Wiederansiedlung von Gelbbauchunken im Rahmen des Life AmphibienVerbund-Projekts



Ein Herz für Amphibien!

Das Life AmphibienVerbund-Projekt erhält breite Unterstützung u.a. durch die Kommunen Stolberg, Eschweiler, Würselen, Alsdorf, Herzogenrath und Baesweiler, durch private FlächeneigentümerInnen sowie die regionalen Naturschutzverbände.

Die Leistungen aller Amphibien sind einfach beeindruckend, als Wandler zwischen den Elementen. Es lohnt sich also, genauer hinzuschauen und die wunderbare Lebensweise dieser Tiere nicht nur zu bestaunen, sondern auch anzuerkennen und zu schützen.



Vom Laich zum Jungtier - Die drei Pionierarten und ihre Entwicklung

KREUZKRÖTE



GEBURTSHELFERKRÖTE



GELBBAUCHUNKE



Was kann ich tun?

Gartenbesitzer/innen können ihre Gärten durchaus als Teil-Lebensraum herrichten. Dazu sollten Sie z.B. genügend Hecken und Gebüsche, Totholz, Stein- oder Sandhaufen als Verstecke und Überwinterungsplätze anlegen und extensiv pflegen. Haben Sie einen Teich, so halten Sie ihn frei von Fischen, die gerne die Amphibieneier oder -larven verspeisen.

Als Aquarien-, Haustierbesitzer/in und Hundehalter/in können Sie viel für die heimische Tierwelt tun, wenn Sie Ihren Hund im Naturschutzgebiet anleinen. Und setzen Sie grundsätzlich keine Haustiere oder Aquarientiere aus. Oft werden diese zur Gefahr für heimische Wildtiere.

Als Naturbeobachter/in: Haben Sie ein Exemplar der hier beschriebenen Arten gesichtet? Dann melden Sie es uns bitte!

Als Amphibienranger können Sie das Artenschutzprojekt der Biostation unterstützen. Die Kontaktdaten finden Sie auf der Seite 61.



In diesem Teich in einem Privatgarten fühlen sich auch Geburtshelferkröten wohl



Tuschezeichnung: Anna Stelloh



Weiterführende und aktuelle Informationen finden Sie unter:
www.life-amphibienverbund.de

Zur Ausstellung
| Dr. Dirk Tölke
| Kunsthistoriker

Kröten sichtbar gemacht

Kunstschaffende erzeugen und tradieren Bilder und Schönheitsideale. Das Image von Tieren wird auch durch Literatur und Kultur und durch ihr äußeres Erscheinungsbild geprägt. Kröten haben eine schleimig feuchte Haut mit warziger Oberfläche, um die nötige Feuchtigkeit als Amphibien zu halten. Wasser und Erdraum wechselnd, ist auch ihr erdiges Erscheinungsbild unauffällig, was sie gut tarnt, außer vor unaufmerksamen Stiefelträger*innen und Autoreifen. Die Unterseite der Gelbbauchunke nutzt den starken gelb-schwarz Kontrast zur Abschreckung beim Aufwärmen, wozu die dunkle Haut auch vorteilhaft ist. Im Gegensatz zu niedlichen Tieren und Jungtiersüße ist in unserer Kultur jedoch die Abfolge von Kröte, Unke, Frosch, Molch und Salamander eine Häßlichkeitsstaffelung. Wie verhext, wird der Kröte die Ekelhaftigkeit eines feuchten Albtraumes angedichtet, die Unke als Schlechterwiser-Kassandra gedeutet, der Frosch landet königlich an der Wand oder im Hals, der Molch ist verdächtig lustvoll. Nur Lurchi, der Salamander ist schuhwerbend gut beleumundet, dabei sind es alles Lurche. Die beschweren sich selbstbewußt in Andrea Ewerts UnkenforFuture-Demo über die menschlichen Verdrängungsfaktoren. Matthias Bock macht die aufgeblasenen Amphibien zu seligtrunkenen Hauptdarstellern nächtlicher Klangorgien.

Mit dem anerzogenen Krötenekel befassen sich viele der 20 Künstler*innen. Colorina sieht den Zwiespalt, für ein obskures, unphotogenes Wesen zu werben, das zum Heimischen zählt und den Rück-Zug ins Ungewisse



antritt. Sabine Jacobs drückt die Schnapp-Ängste in krebzig schrofflinearen Konturen von Drahtobjekten aus.

Eingeschnappt sind höchstens die von langer Zunge erfassten Fliegen. Wie ein neckisches Monster aus zeitgenössischen Animationsfilmen kommt die bemitleidenswerte Metallkröte von Jane Sieber daher. Übers Skurrile bietet sich ein Weg, den Ekel abzulegen. Verzweifelt Widerstand erprobt die metallumrüstete Krötenskulptur mit organisch-lebendigem Hölzerkern von Maryom Verspay. Andrea Zang verweist mit ihrem Trugbild auf die Sichtweise Ostasiens, wo Kröte, Schlange und Drachen Glücksbringer sind, Wohlstand und Erfolg versprechen. Positive Erstbegegnungen als Kinder hatten auch Monika Wienges, die den Verlust ehemals reicher Gartenbestände in drei Einzelporträts beklagt, sowie Angelika Keller und Irene Jonen, die sich an weicher Haut, am Hüpfen und der Farbe der Gelbbauchunke erfreuten. Angelika Keller reduziert ihre Keramik-Unken auf ovaloide Kopffüßler mit Grinse Maul, Durchblick und Herzaugen, die charmant Überzeugungsarbeit leisten für eine raue Schale mit weichem Kern zum Gernhaben. Die Herzpupillen greift Günther Winterscheids Brille auf, die den Blick auf und mit den Augen der Kröte versinnbildlicht. Elke Winterscheid hingegen steigert die Attraktivität der Kröte durch Applikationen, Schmuck und Perlenkleid in Anlehnung an die Laichschnüre.

Irene Jonens Gemälde macht Gelbbauchunken zum Vorbild für beschaulichen Naturgenuss. Abhängen, sich die Sonne auf den Bauch scheinen lassen und unauffällig

Millionen Jahre verbringen. Dort, im unsensationellen Naturraum, malt Rainer Bauer ein traumverstecktes Feuchtbiotop als Kompendium von Grünwerten. In Gestrüppstruktur entdeckt er Formenreichtum abseits von Schönheitsidealen, wie andere im unbeachteten Krötenkörper.

Die männliche Geburtshelferkröte betreibt Brutpflege und wickelt daher auch - allerdings die Laichschnüre

um ihr Bein. Diese Schutzleistung klingt zeitgemäß. Birgit Engelens Frottage auf Schiefer verknüpft die Wertschätzung des Unscheinbaren mit goldenen Perlen zum Hingucken. Mangelnde Wertschätzung thematisiert die Achtlosigkeitsmalerei von Petra Geiser in ihrem Talmiwiderspruch. Sylvia Nirmaiers takelagehaftes Rankgerüst weist als Arche Noah die Entwicklung, Vielfalt und Nischenhaltigkeit einer Restoase mit Arreale der Lebensfreude aus. Phillip Winterscheid thematisiert seine Erfahrung, das öde Erdhaufen als Krötenhotel Spannenderes zu bieten haben, als gerne übersehen. Damit das nicht mehr geschieht, befasst sich die Öffentlichkeits-Arbeit von Odine Lang mit einem positiven Aufmerksamkeitscharakter. Ihre der japanischen Origamitechnik verpflichtete Idee, wie zum Gedenken möglichst viele Unken zu falten, entfaltet Breitenwirkung durch Mittun und Mitdenken. Also seien Sie kein Frosch, sondern überwinden sie unnötigen Ekel. Die Kunstwerke helfen Ihnen dabei, die unscheinbaren Nebendarsteller neu als hilfreiche Sympathieträger zu sehen.

Dirk Tölke



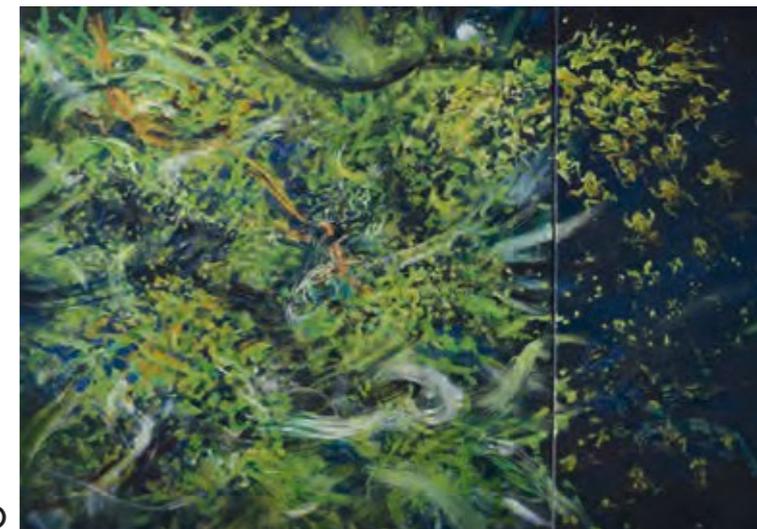
Tuschezeichnung: Anna Stelloh

Geburtshelferkröte | Alytes obstetricans | Gelbbauchunke | Bombina variegata | Kreuzkröte | Epidalea calamita | Laichschnüre | Pionierart | Flussabbau gebiete | Strukturalien | Naturschwuelen | Kehltagesversteck | Quartier | Tümpel | Uferböschung | Totholz | Geröll | Pfütze | Trittstein-Biotop | Fahrspur | Amplexus | Geburtshelferkröte | Kreuzkröte | Gelbbauchunke | Laichschnüre | Kaulquappen | Kleingewässer | Steinbruch | Laichgewässer | Uferböschung |

Rainer Bauer	Malerei	22
Matthias Rock	Malerei	24
Colorina	Frottage	26
Birgit Engel	Frottage	28
Anrea Ewert	Installation	30
Petra Geiser	Malerei	32
Sabine Jacobs	Installation	34
Irene Jonen	Malerei	36
Angelika Keller	Installation	38
Odine Lang	Papierobjekt	40
Jane Sieber	Objekt	42
Sylvia Nirmaier	Malerei	44
Maryon Verspary	Drahtobjekt	46
Monika Wienges	Malerei	48
Elke Winterscheid	Textilobjekt	50
Gurthner Winterscheid	Objekt	52
Phillip Winterscheid	Malerei	54
Andrea Zang	Malerei	56
Anna Stelloh	Tuschezeichnungen	
Ulrike Stolze	Tusche mit Aquarell	

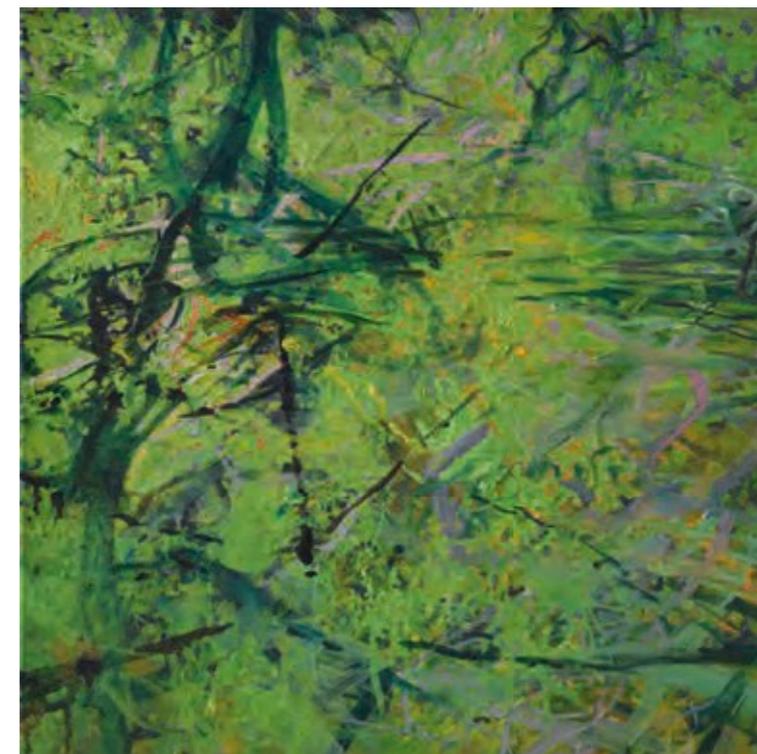
Rainer Bauer | Malerei

Bewegt haben mich die Strukturen der Feuchtbiotope um Amphibien, in denen analog zur prozessualen Aneignung des Themas - schon per se - Abstraktion und Figuration eine lückenlose Symbiose eingehen. Die Unwiederholbarkeit und ständige Mutation serieller Abfolgen von Algen, Moos, Flora und Fauna liefern für mich in Feinstrukturen ein reiches Potential malerischer Anregungen, die mir helfen, gängige bildnerische Kodierungen von Naturräumen in der Fläche aufzubrechen und - wo kann man schon so herrlich Grün ausdifferenzieren!



FROSCHGESANG AN DEN MOND
| Öl auf Nessel Leinwand | 90 x 128 cm (zweiteilig)

TIEFGETRÄUMT IM FEUCHTBIOTOP
| Öl auf Nessel Leinwand | 50 x 50 cm



Matthias Brock | Malerei

Kröten und andere Amphibien begeistern mich seit der Kinderzeit. Sie sind gleichzeitig vertraut und fremd, geheimnisvoll, verletzlich, und doch unüberwindbar.

Ihre Formen, die mit der Erde und dem Wasser verbunden sind, sind in ihrer Art schön, indem sie die Weisheit von Jahrmillionen eines erfolgreichen Überlebenskampfes in sich tragen. Immer wieder tauchen sie auch in der Kunst auf, doch selten als „Hauptdarsteller“; dies aber ist in einer meiner sich über Jahrzehnte erstreckenden Werkreihen der Fall. Von anekdotischem und ikonographischem Ballast befreit, erscheinen sie bei mir als Sinnbilder eines dem Menschen unmöglichen Einklangs mit der Natur und mit sich selbst.

FRÜHLINGSNACHT
| Öl auf Leinwand



Colorina | Collage

Wohin ... wohin?

Der gefährliche Marsch ins Ungewisse!

Die Lebensräume der im mittleren und südlichen Europa lebenden Gelbbauchunken sind gefährdet. Nun kommt noch der Klimawandel hinzu, denn jedes Grad Erwärmung hat Folgen.

Die kleinen, spitzwarzigen Froschlurche sind sehr anspruchsvolle Tiere. In Gewässern pflanzen sie sich fort, jagen an Land und finden dort auch ihr Winterquartier. Auf den Vernetzungskorridoren zwischen diesen Lebensräumen wandern sie hin und her.

Dieses komplexe Zusammenspiel ist empfindlich gestört und wird durch „Klima-Flüchtlinge“ durcheinandergewürfelt. Es wird Gewinner und Verlierer geben und das gilt auch für ihr Image im geförderten, aktiven Umweltschutz, denn den meisten Menschen sind sie entweder zu eklig - oder egal, sind weder charismatisch, prominent noch fotogen genug.

Wir müssen das stoppen und umkehren, für alle Arten - nicht nur für die, die besonders präsent, niedlich oder nützlich sind. Müssen diesen für uns "obskuren" Tieren die Aufmerksamkeit und den Respekt geben, den sie verdienen. Uns muss klar sein, dass wir die Artenvielfalt für unser eigenes gutes Überleben brauchen.

WOHIN ...WOHIN ?

| Frottage | Comic_ART
| Leinwand



80 x 30 cm

Birgit Engelen | Objekt

Alytes Krönung ... der Laich ...
Ein Vater gibt alles für seinen Nachwuchs!

Heimische Amphibien kümmern sich eigentlich überhaupt nicht um ihren Nachwuchs. Sobald die Eier befruchtet sind, schwimmen Mama und Papa einfach davon.

Einzigartig ist dagegen die Lebensweise der Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*). Die Paarung erfolgt an Land, die Eier werden nicht im Wasser abgelegt, das Muttertier macht sich davon und das Vattertier betreibt hier die Brutpflege.

Nach der Paarung wickelt das Männchen die Laichschnüre, mit 20 bis 70 Eiern, um seine Fersengelenke. Nun trägt der kleine, zierliche und unscheinbare Mann seinen Nachwuchs durch die ersten gefährlichen Wochen mit sich, an versteckten feuchtwarmen Orten, herum.

Mit den reifen, von ihm behüteten Eiern kehrt er seinem inneren Impuls folgend, ans Fortpflanzungsgewässer zurück und entlässt seine Kinder in die Freiheit.

„Was die Arterhaltung der Geburtshelferkröte betrifft, hat diese leider sehr bedrohte Tierart eine besondere, eine moderne Strategie entwickelt. Ich bin beeindruckt.“



UNSCHEINBAR | Frottage auf Schieferplatte



60 x 50 x 3 cm

Andrea Ewert | Installation

Unken warnen mit ihrem gelb-schwarzen Bauch jeden, der ihnen zu Nahe kommt/sie zu bedrohen scheint. Gelb-Schwarz sind auch viele Gefahrenzeichen. Die Friday-for-future-Bewegung warnt vor dem drohenden Klimawandel. Der Klimawandel ist nicht nur für uns Menschen eine Bedrohung.

Also warnen wir gemeinsam mit den Unken vor den Folgen des Klimawandels: mit den „Unken-for-future“! Schließlich müssen wir alle zusammenhalten...



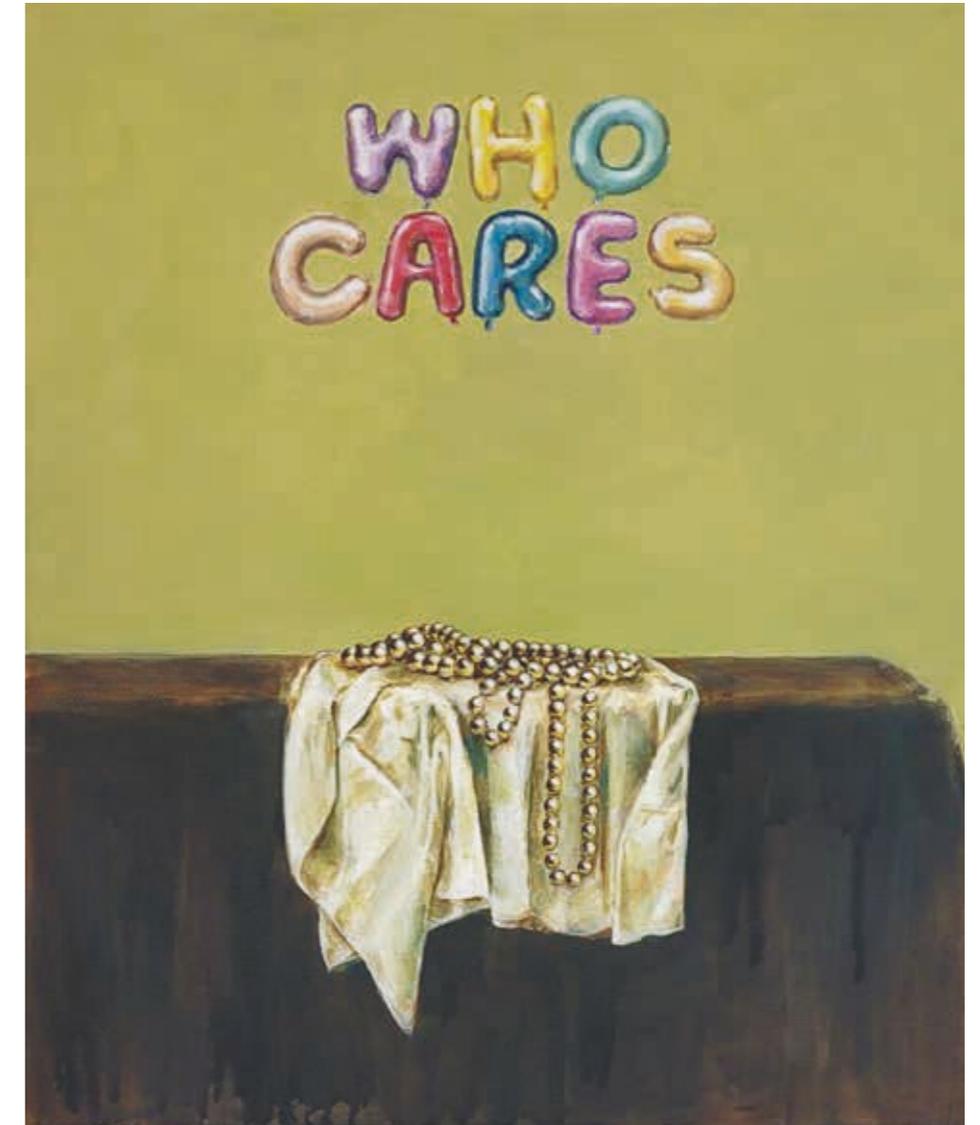
Unken-for-future-Demo
| Draht | Pappe



Petra Geiser | Malerei

Durch Lebensraumverlust ist die Geburtshelferkröte stark gefährdet. Ihr Fehlen hinterläßt eine weitere Lücke im komplizierten Geflecht unseres Ökosystems. Dabei ist diese besondere kleine Kröte mehr als ein Baustein des Ökosystems. Sie ist eine einzigartige Amphibienart, deren Laich aus langen Schnüren besteht, auf denen Eier wie Perlen einer Kette aneinandergereiht sind. Wochenlang trägt das Männchen diesen Laich an den Hinterbeinen und betreibt intensive Brutpflege.

WHO CARES
| Öl auf Leinwand



50 x 70 cm

Sabine Jacobs | Wandobjekt

SCHNAPP!

Ohne diese keine Jene, welche räubern, Atmen
möglich machen - Raum schaffen - leben um zu
sterben für Leben mit denen, ohne diese es keine
Jene gäbe.

Alle Arten verdienen deine und meine Achtung
in unserem Leben.

SCHNAPP

| Eisendraht | Papier
| Acrylharzgemisch



Objekt: 17 x 20 x 1 cm
Gerahmt 30 x 30 cm

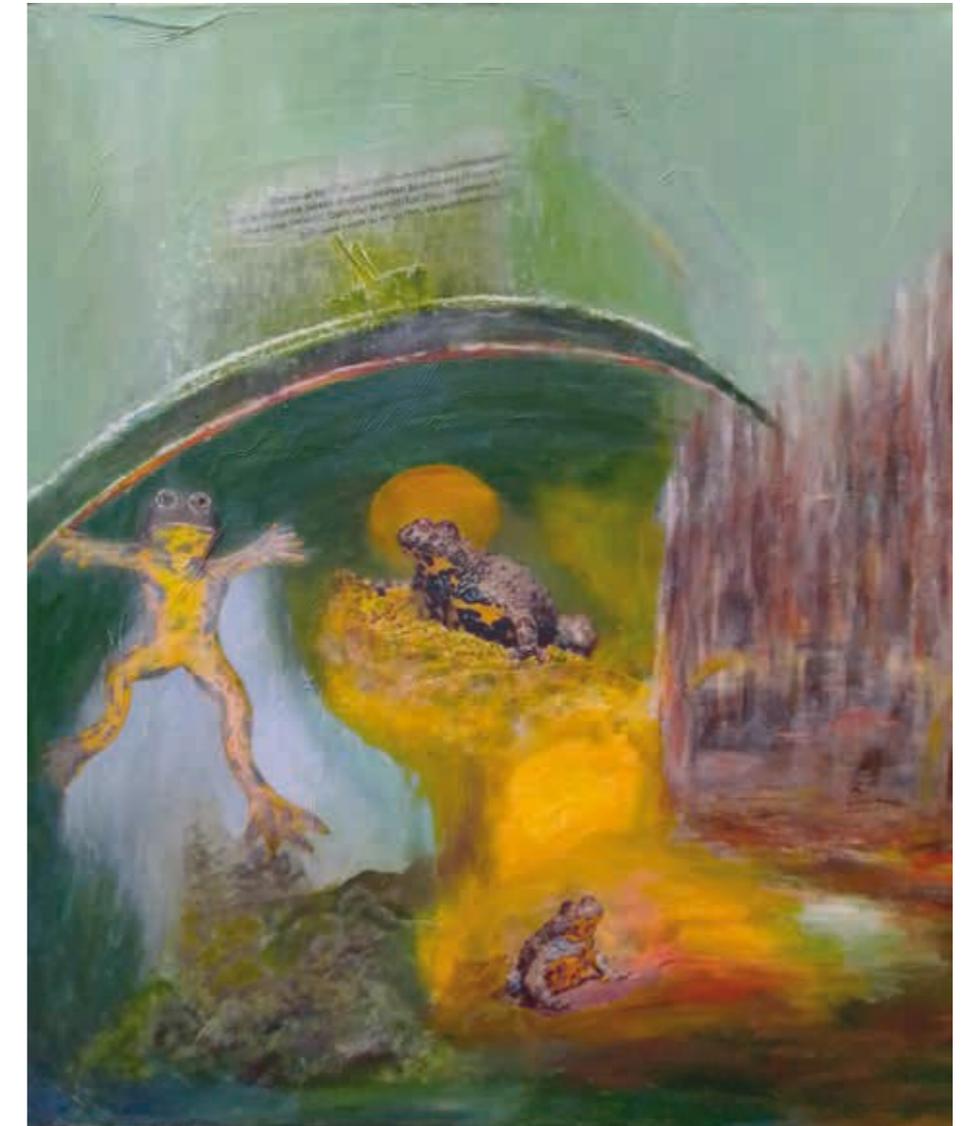
Irene Jonen | Malerei

Mit 4 bis 5 Jahren hat mein Opa mir den ersten Frosch gezeigt und auf die Hand gesetzt. Ich war von der weichen Haut und dem Hüpfen und Springen vom Frosch begeistert.

Gelbbauchunken sind allein schon durch ihre leuchtende Farbe faszinierende Wesen. Leider leben sie heute nur noch in Pfützen und Wasserlöchern, da ihr natürlicher Lebensraum, Bach - und Flussauen von uns Menschen vernichtet wurden. Bei schönem Wetter hängen sie tagsüber mit ausgestreckten Hinterbeinen, Augen und Nasen über dem Wasser in den von der Sonne erwärmten Tümpeln. Manchmal liegen sie auch auf dem Rücken und zeigen ihren schwarz-gelben Bauch zur Warnung an ihre Fressfeinde.

Die kalte Jahreszeit verbringen die Unken in der Erde unter Steinen und Wurzeln.

GELBBAUCHUNKEN
IM SONNENSCHNEIN
| Acryl | Collage



Angelika Keller | Keramik

Von Dreien, die auszogen,
die Menschen aufzurütteln

Das aktuelle Projekt greift meine Kindheitserinnerungen auf angenehme Weise auf. Man durchstreifte die Natur, wunderte sich über neu entdeckte Pflanzen und Tiere und lernte dabei beinahe spielerisch ihre Namen.

Gelbbauchunken waren damals ein Teil dieser Entdeckungswelt. Ihre Seltenheit, ihre Bedrohtheit und ihre Bedeutung für das Ökosystem waren mir damals sicherlich noch nicht bewusst.

Heute möchte ich mit meinen Arbeiten für eine breitgestreute Akzeptanz dieser und anderer Kreaturen werben. Die Beschäftigung mit ihnen führt zu Wissen; Wissen bereitet den Boden für Empathie.

Beides ist dienlich, der Natur und ihrer Diversität mit dem nötigen Respekt zu begegnen.



UNKE MIT DURCHBLICK

| Ton, Oxyd, Engobe, Stahl, Glas
33 x 40 x 26 cm

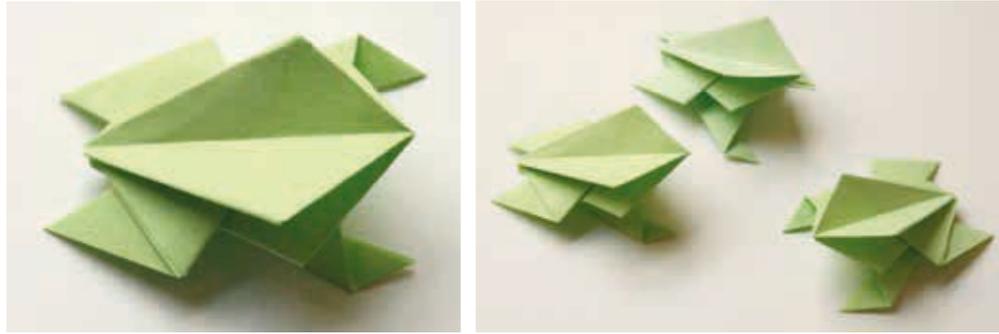
UNKE MIT HERZ | Keramik

| Ton, Oxyd, Engobe, Stahl, Glas
30 x 30 x 26cm

CHARMANT

| Ton, Oxyd, Engobe, Messing, Glas, Stahl
24 x 28 x 25 cm





Um auf die Bedrohung der Amphibien hinzuweisen, möchte ich zum Papierfalten anregen. Dazu habe ich eine eigene Faltform entwickelt: Unken falten zur Rettung der Bestände!

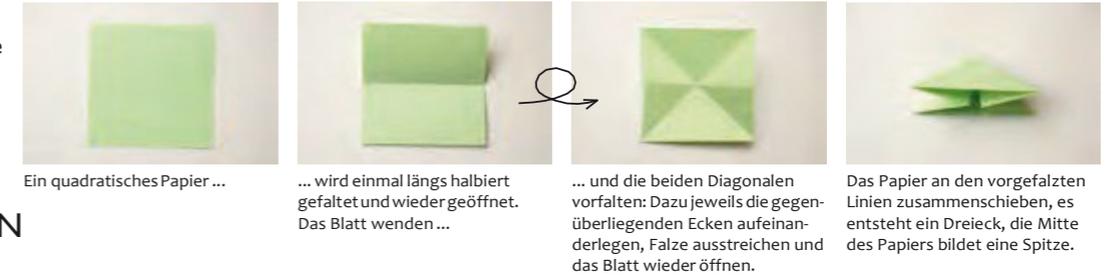
Odine Lang | Origami-Unken

Hintergrund: Wer 1000 Papier-Kraniche faltet, bekommt – der japanischen Legende nach – von den Göttern einen Wunsch erfüllt. Weltweit bekannt ist die Geschichte des japanischen Mädchens Sadako Sasaki, die nach dem Atombombenabwurf auf Hiroshima an Leukämie erkrankte und für ihr Überleben Papierkraniche faltete. Das Falten der Kraniche wurde zum Symbol gegen die nukleare Bedrohung und ein Zeichen der Hoffnung.

Warum nicht auch Amphibien falten? Klingt utopisch? Vielleicht. Aber: Je mehr Menschen eingebunden werden und mitmachen, je mehr Menschen über die Gefährdung der Arten informiert sind und sich aktiv damit beschäftigen, desto größer werden auch die Chancen, dass die richtigen Weichen zum Schutz der Natur gestellt werden.

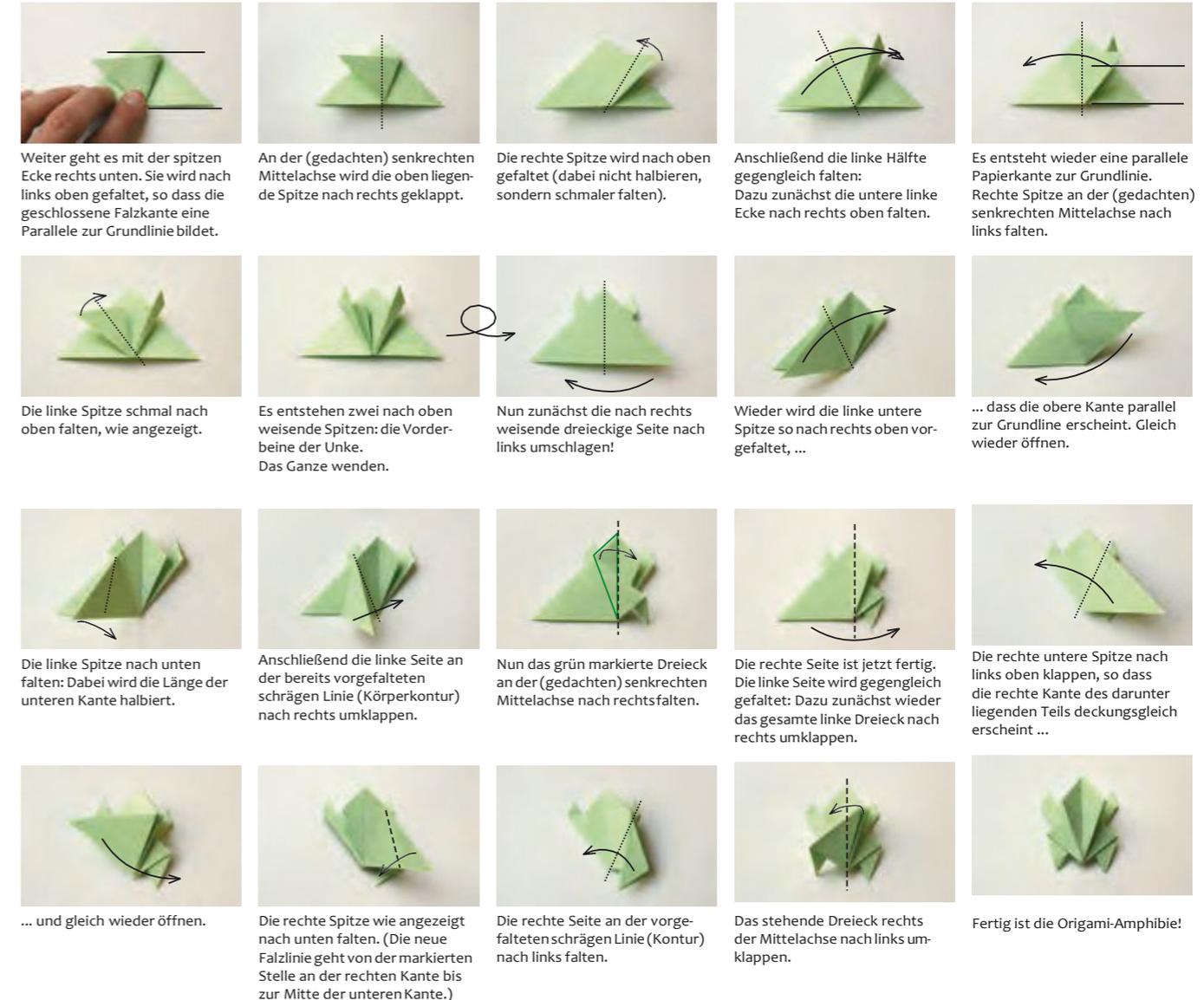
Faltanleitung Origami-Unke

© Odine Lang, 2022



Ein quadratisches Papier ...
 ... wird einmal längs halbiert gefaltet und wieder geöffnet. Das Blatt wenden ...
 ... und die beiden Diagonalen vorfalten: Dazu jeweils die gegenüberliegenden Ecken aufeinanderlegen, Falze ausstreichen und das Blatt wieder öffnen.
 Das Papier an den vorgefalteten Linien zusammenschieben, es entsteht ein Dreieck, die Mitte des Papiers bildet eine Spitze.

ORIGAMI-UNKEN | Papier



Weiter geht es mit der spitzen Ecke rechts unten. Sie wird nach links oben gefaltet, so dass die geschlossene Falzkante eine Parallele zur Grundlinie bildet.
 An der (gedachten) senkrechten Mittelachse wird die oben liegende Spitze nach rechts geklappt.
 Die rechte Spitze wird nach oben gefaltet (dabei nicht halbieren, sondern schmaler falten).
 Anschließend die linke Hälfte gegengleich falten: Dazu zunächst die untere linke Ecke nach rechts oben falten.
 Es entsteht wieder eine parallele Papierkante zur Grundlinie. Rechte Spitze an der (gedachten) senkrechten Mittelachse nach links falten.
 Die linke Spitze schmal nach oben falten, wie angezeigt.
 Es entstehen zwei nach oben weisende Spitzen: die Vorderbeine der Unke. Das Ganze wenden.
 Nun zunächst die nach rechts weisende dreieckige Seite nach links umschlagen!
 Wieder wird die linke untere Spitze so nach rechts oben vorgefaltet, ...
 ... dass die obere Kante parallel zur Grundlinie erscheint. Gleich wieder öffnen.
 Die linke Spitze nach unten falten: Dabei wird die Länge der unteren Kante halbiert.
 Anschließend die linke Seite an der bereits vorgefalteten schrägen Linie (Körperkontur) nach rechts umklappen.
 Nun das grün markierte Dreieck an der (gedachten) senkrechten Mittelachse nach rechts falten.
 Die rechte Seite ist jetzt fertig. Die linke Seite wird gegengleich gefaltet: Dazu zunächst wieder das gesamte linke Dreieck nach rechts umklappen.
 Die rechte untere Spitze nach links oben klappen, so dass die rechte Kante des darunter liegenden Teils deckungsgleich erscheint ...
 ... und gleich wieder öffnen.
 Die rechte Spitze wie angezeigt nach unten falten. (Die neue Falzlinie geht von der markierten Stelle an der rechten Kante bis zur Mitte der unteren Kante.)
 Die rechte Seite an der vorgefalteten schrägen Linie (Kontur) nach links falten.
 Das stehende Dreieck rechts der Mittelachse nach links umklappen.
 Fertig ist die Origami-Amphibie!

Sylvia Nirmaier| Objekt

Wir produzieren zu viel, wir verbrauchen zu viel, wir sind zu viele. Das ökologische Gleichgewicht ist durch unsere maßlosen Eingriffe und Lebensweisen in Gefahr und das 6. Massensterben hat durch den Klimawandel und durch die daraus resultierenden Einengungen der Pflanzen & Tierwelt bereits begonnen. Der Kipppunkt ist erreicht und dieser löst einen Dominoeffekt aus, dessen Folgen in ihrer Komplexität nicht absehbar sind.

Seit ca. 60 Jahren ist das Wissen darüber bekannt, aber nach wie vor bleiben notwendige Konsequenzen der Politik, Wirtschaft und Konsumenten aus. Dem Menschen ist es bisher nicht gelungen, sich als Teil des Ganzen zu fühlen. Die individuelle Intelligenz wird gepflegt, aber unsere kollektive Intelligenz ist nicht vorhanden.

Unser Planet ist ein unermesslicher Schatz und ein Wunder. Lernen wir ihn zu lieben & zu schützen um uns ein Weiterleben zu ermöglichen.

sylvia.nirmaier@gmx.de | Stolberg



Arche Noah
| Kombination aus Gips
| Drähten
| Papier
| Baumwolle
| Acrylfarbe

184 x 50 x 20 cm



Jane Sieber | Objekt

Ach, du arme hässliche Kröte!
Gibt es die Niedlichkeit als Überlebensfaktor?
Attraktive Tiere ziehen die Aufmerksamkeit auf sich.
Für die große Mehrheit - die Hässlichen und die
Langweiligen - bleibt kaum etwas übrig. Sie werden
weniger erforscht und geschützt. Dabei erfüllen sie
wichtige ökologische Funktionen. Hässliche und
unscheinbare Tiere bekommen nicht viel Sympathie.
Das hat negative Konsequenzen für den Umweltschutz.

Feldhase mit Mümmelnase
gegen warzige Geburtshelferkröte?
Welches Tier erhält mehr Spendengelder?
Die wissenschaftlich korrekte Antwort lautet:
Die Kröte bräuchte das Geld eher, denn sie ist stärker
bedroht. Sympathieträger bekommen deutlich mehr
Geld gespendet als hässliche Tiere. Überleben schöne
Tiere heute eher? Weil wir die Erde radikal umgestalten,
haben wohl jene Tiere eine bessere Zukunftschance die
auf unsere Hilfe zählen können. Diese Glücklichen sind
eben solche, die bei uns positive Gefühle auslösen. Es
entsteht eine Art „Schönheitsranking“. Amphibien haben
es wohl allgemein viel schwerer unsere Sympathie zu erobern
als Säugetiere und Vögel.

Neue Schönheitsvorstellungen sind gefragt, nehmen wir uns auch den angeblich Hässlichen und tatsächlich Vergessenen an!

Quelle: Thomas Häusler/Wissenschaftsredakteur beim Schweizer Fernsehen SRF. Leiter der Fachredaktion Wissenschaft/Klima, Entwicklung und Umwelt.



„Von unaufgeforderten
Sachspenden
bitte ich dringend
Abstand zu nehmen“
| Gerostetes Objekt

20 x 30 x 25 cm

Maryom Verspay | Skulptur

In meinen Skulpturen verarbeite ich oft gesellschaftskritische Themen.

Als ich die Möglichkeit bekommen habe, mich mit aussterbenden Tierarten künstlerisch ausdrücken zu können, entstand in meinem Kopf direkt ein sehr klares Bild, und meine Kreativität war erweckt.

Natürliche Elemente unserer Umwelt treffen auf Hartes und Unzerstörbares.

Als Holzbildhauerin habe ich die Materie Holz als lebendes und sich immer veränderndes Element schätzen und lieben gelernt.

Holz ist ein lebendes und langlebiges Element und selbst in seiner Zersetzung entsteht neues Leben. In meiner Skulptur wird dieses Holz von kaltem und harten Draht zusammen gehalten.

Die Kröte bäumt sich auf, als schreie sie um Hilfe. Die Skulptur mit ihrem organischen Material soll und darf sich verändern.

Das passt sich in seinem Zustand und Farbe der Umwelt an - das Gerüst jedoch bleibt.

Vielfalt geht verloren. Ein Sinnbild unserer Gesellschaft.

¿ADÓNDE? (WOHIN?)

| Holz im Drahtgehäuse

| Juteseil

| Glasmurmel



60cm x 61cm x 43cm

Monika Wienges | Malerei

Gelbbauchunke

Als ich noch jung war ... hatten sich in meinem kleinen Stadtgarten Frösche und Kröten angesiedelt und um den Tieren Lebensraum zu geben, haben viele Nachbarn den Tieren Tümpel angelegt. Es waren so viele Tiere und jetzt? Nichts mehr. Rasenmäroboter, Laubsauger, Umweltgifte, Klimawandel haben den Lebensraum zerstört. Ich habe keine Kröten mehr im Garten, im wahrsten Sinne des Wortes. Kröte bezieht sich auf das holländische Wort groten für Groschen. In Deutschland wurde mit Groschen bezahlt, also Kröten.



- | GEBURTshelfERKRÖTE
- | KREUZKRÖTE
- | GELBBAUCHUNKEN
- | Öl auf Leinwand und Perlen
- | Öl auf Leinwand
- | Foto auf Holz



- 1 | 30 x 30 cm
- 2 | 30 x 30 cm
- 3 | ohne Maße



Elke Winterscheid | Textilobjekt

Die Kreuzkröte – Bufo Calamita
„Le Croix – c´est moi!“

„Normalerweise bin ich ja eher unscheinbar und hauptsächlich nachts unterwegs.

Aber heute mache ich mal eine Ausnahme und komme ans Tageslicht.

Und – wenn ich mich so recht betrachte – finde ich mich eigentlich auch sehr attraktiv mit meinem weißen Streifen auf dem Kreuz, dem ich meinen Namen zu verdanken habe, und meinen unzähligen schönen Warzen.

Schaut mich an: „Le Croix – c´est moi!“

sage ich und beziehe mich dabei nicht ganz zufällig auf einen königlichen Vorfahren, – so erzählt man sich – der einmal wegen eines unverschämten Annäherungsversuches von einer Prinzessin an die Wand geworfen wurde.“

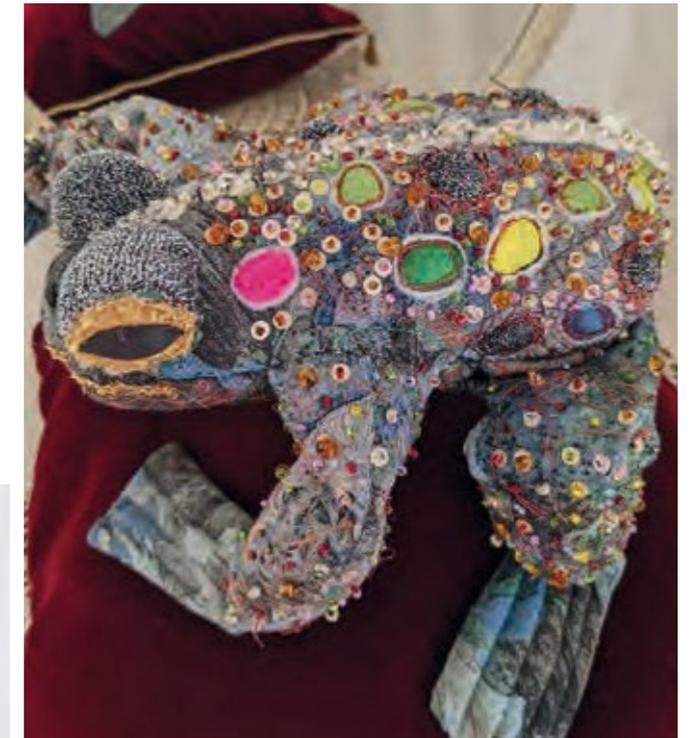
KREUZKRÖTE BUFO CALAMITA

| Textilarbeit aus Stoff,

| Muranoglasperlen, Pailletten



Samtkissen (d =26 cm) und
Spiegel (d = 53cm)



Günter Winterscheid | Objekt

Bombina Specula / Unkenbrille

Der Unkenruf, das leise „Uh-Uh-Uh“, schien unseren abergläubischen Vorfahren Ungemach oder unliebsame Ereignisse anzukündigen und versetzte sie in Unruhe und Sorge.

Inzwischen weiß man, der Ruf leitet die Paarungsbereitschaft der Tiere ein und bringt damit das Karussell der Fortpflanzung in Gang. Das hat nichts Bedrohliches!

Die „Unkenbrille“ ist eine überdimensionierte Lesebrille. Durch genaues Hinsehen und Erforschen lässt sich erkennen, welche Lebewesen besonders geschützt werden müssen.

Vor allem die einzigartigen herzförmigen Pupillen, der zierliche Körper und die signalfarbene Unterseite hatten mich angezogen. Sie stehen im Mittelpunkt meiner Aufmerksamkeit. Durch die herzförmigen Pupillen der Gelbbauchunke scheinen wir in das Innere, das Herz, des Tieres zu schauen. Vielleicht lassen wir uns davon berühren. – Umgekehrt könnte die Unke selbst auch die Betrachter anschauen und diese an ihre Verantwortung für die Erhaltung der aussterbenden Art gemahnen.

Allen Unkenrufen zum Trotz, scheint die Not der Spezies erkannt und Rettungsmaßnahmen, wie z.B. Biotope anlegen und schützen, Landschaftsverbrauch überdenken u.v.a.m. von Erfolg gekrönt zu sein.

hubert-winterscheid@t-online.de
| Stolberg Schevenhütte



BOMBINA SPECULA | UNKENBRILLE
| Holzrahmen/Brillenform aus Sperrholz,
| 2 Rosetten Bleiverglasung



Holzrahmen/Brillenform 120 x 58 cm
2 Rosetten Bleiverglasung d: 45 cm

Philipp Winterscheid | Malerei

Als es unseren Künstler*innenmob auf seiner Erkundungstour durch die Lebensräume verschiedener Amphibien in eine Kiesgrube, ein bevorzugtes Habitat für Geburtshelfer- und Kreuzkröte, verschlagen hat, lenkte unsere Biologin vom Dienst unser Augenmerk auf einen unscheinbaren, recht lockeren Erdhang, welcher gespickt war mit Stellen, an denen sich offenbar vor Kurzem etwas eingebuddelt hat, wartend darauf, dass sich der kühle Schleier der Nacht erneut über die, tagsüber brüllend heiße, Industriebrache legt.

Bis zu diesem Moment habe ich mir wenig Gedanken darüber gemacht, wie unsere amphibischen Freunde wohl bevorzugt schlafen gehen.

Die Antwort auf diese Frage bescherte mir nun unverhofft eine neue Art unscheinbare Dreckhaufen zu lesen. Toll!

Krötenhotel | Acryl auf Leinwand



70 x 140 cm

Gelbbauchunke

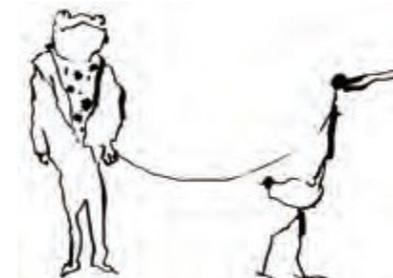
In der asiatischen Mythologie ist die Unke ein Glücksbringer. Sie steht für Wohlstand, Reichtum und Erfolg. Reichtum ist in diesem Falle nicht nur materiell und finanziell zu verstehen, sondern ist auch geistiger Reichtum, wie die Liebe und die innere Zufriedenheit durch Wissen und Erfahrung. Die Unke wird als ein Emblem der Energie des Yin angesehen. Tatsächlich empfiehlt die Praktik des Feng Shui ein Bild einer Unke ans Ost-Fenster des Hauses zu stellen, um ein glückliches Familienleben zu bewirken.

Wir werden niemals erfahren, nach welchen Gesetzen die Natur wirklich verfährt, aber es gibt Gründe genug, Lebewesen, auch wenn sie klein und unscheinbar sind, zu schützen.



TRUGBILD 9
| Öl
| Acryl auf Leinwand

100 x 80 cm



Tuschezeichnungen: Anna Stelloh



Amphibien | Aktionen ... Impressionen...



Haben Sie ein Exemplar der hier beschriebenen Arten gesichtet? Dann melden Sie es uns bitte!

Biologische Station StädteRegion Aachen e.V.
Zweifaller Straße 162 • 52224 Stolberg
(0)2402 12617-0 • info@bs-aachen.de
www.life-amphibienverbund.de
www.bs-aachen.de



Herzlichen Dank | an alle Beteiligten

Wir bedanken uns

- bei Dr. Dirk Tölke, der als Kunsthistoriker die Ausstellung und den Katalog begleitet.
- bei der Europäischen Kommission, dem Land NRW und der StädteRegion Aachen für die Finanzierung des Katalogs im Rahmen des Projekts „Life AmphibienVerbund“
- den Künstler*innen und Künstlern, die mit viel Herzblut wunderbare Kunstwerke geschaffen haben und dem Besucher so die Möglichkeit geben, den Amphibien und im speziellen der Gelbbauchunke, der Geburtshelferkröte und der Kreuzkröte auf vielfältige Weise zu begegnen. Hier ein besonderes Dankeschön an alle Künstler*innen, die einen Teil des Erlöses ihrer Kunstwerke an das Artenschutzprojekt spenden.



Tuschezeichnung: Anna Stelloh

Impressum

Layout	Katalog	B. Engelen
Fotos	Titel	iStock
	Rückseite	LifeAmphibienVerbund
	Seiten 8-19, 60, 61	LifeAmphibienVerbund
	Seite 60	B. Engelen
Statements & Fotos		Künstler*innen
Texte	Seite 8 bis Seite 19	Kathrin Weinberg

Projektrahmen

Projekt



Projektträger



Projektpartner & Förderer

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen



Weitere Förderer



Kooperation



Herausgeber | Life AmphibienVerbund, ein Projekt der Biologischen Station Städteregion Aachen | 2022

